

## INTERVIEW

## „Eine Lenkungsabgabe auf Einweg ist ein erster Baustein“

Die Bundestagsabgeordnete Sylvia Kotting-Uhl ist umweltpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Sie glaubt nicht, dass eine Kennzeichnung von ökologisch nachteiligen Einweg-Getränkeverpackungen ausreicht, um Mehrweg zu stützen. Die Verpackungsverordnung ist für sie ein Auslaufmodell.

**report:** Frau Kotting-Uhl, das Umweltministerium will die Getränkeabfüller verpflichten, Getränkeverpackungen besser zu kennzeichnen, damit der Verbraucher ökologisch nachteilige Einwegverpackungen von ökologisch sinnvollen Mehrwegflaschen unterscheiden kann. Wird der Verbraucher deshalb das billige Mineralwasser in der Einwegflasche stehen lassen und Mehrweg kaufen?

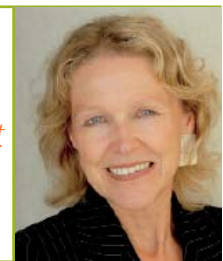
**Kotting-Uhl:** Nicht in den notwendigen Massen. Eine klare und einheitliche Kennzeichnung – vor allem von Einwegflaschen! – ist ein wichtiger Schritt, damit VerbraucherInnen überhaupt kompetent entscheiden können. Dieser Schritt reicht aber nicht. Ich freue mich über jeden, der zur Mehrwegflasche greift, weil er weiß, dass er damit der Umwelt und den Ressourcen einen Gefallen tut. Es ist mir aber auch nachvollziehbar, wenn KonsumentInnen bei der Wahl zwischen billig, bequem, leicht und umweltgerecht sich anders entscheiden. Deshalb braucht es zusätzlich einen ökonomischen Anreiz.

**report:** Ihre Fraktion setzt sich für eine Lenkungsabgabe auf ökologisch nachteilige Getränkeverpackungen ein, die zusätzlich zum Pfand erhoben werden soll. Was versprechen Sie sich davon?

**Kotting-Uhl:** Wir wollen es den VerbraucherInnen einfacher machen, sich für Mehrweg zu entscheiden und ökologisch schlechte Einwegverpackungen stehen zu lassen. Das Einwegpfand hat einen enormen Beitrag zur Entmüllung unserer Landschaft geleistet, aber da man es zurückbekommt, hat es keinen entscheidenden Einfluss auf die Wahl

zwischen Einweg und Mehrweg. Klimaschutz und Ressourcenschonung sind die zentralen umweltpolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre.

*„Die Verpackungsverordnung hat sich überlebt. Der Grüne Punkt hat keine Lenkungswirkung mehr.“*



Rohstoffe zu kurzlebigen Materialien zu verarbeiten, die dann nicht einmal im Kreislauf geführt werden können, sondern im besten Fall über down-cycling etwas später in der Müllverbrennung landen, können wir uns im herrschenden Ausmaß nicht mehr leisten.

**report:** Wie hoch müsste die Abgabe auf ökologisch nachteilige Einwegverpackungen nach ihrer Meinung sein, um Wirkung zu erzielen? Die Mehrweg-Lobby fordert 20 Cent – das ist mehr als eine 1,5-Liter-PET-Einwegflasche Mineralwasser beim Discounter kostet.

**Kotting-Uhl:** Die Abgabe muss so hoch sein, dass sie Lenkungswirkung entfaltet. Sie sollte auch annähernd die ökologische Wahrheit sagen, d.h. die externalisierten Umweltkosten, die bisher die Allgemeinheit trägt, einigermaßen darstellen. Andererseits muss sie auch berechnete Gerechtigkeitsansprüche der Industrie beachten. Das muss klug ausgewogen werden. Dass eine 1,5-Liter-Einwegflasche Wasser im Discounter heute 19 Cent kostet, ist ein Skandal – auch der Ressource Mineralwasser gegenüber. Das ist praktizierte

Marktmacht, um den mittelständischen Mehrweg-Produzenten den Hals zuzuschnüren.

**report:** Viele Politiker überbieten sich in Wahlkampfzeiten mit der Ankündigung von Steuerentlastungen. Sie wollen den Verbraucher beim Getränkekauf zusätzlich belasten. Nicht sehr populär ...

**Kotting-Uhl:** Umwelt- und Klimaschutz

wird nicht durch nette Bilder von bedrohten Eisbergen oder mit Baby Knut praktiziert. Diese Bilder zeigen nur worum es geht. Die Rettung des Klimas und die Schonung der knapp werdenden Ressourcen wird nicht umsonst zu haben sein. Wer das verspricht, macht sich schuldig an zukünftigen Generationen. Wir wollen, dass VerbraucherInnen eine ehrliche Wahl haben. Mit einer Lenkungsabgabe auf ökologisch unvorteilhafte Einwegverpackungen haben sie die zukünftig.

**report:** Glauben Sie nach fünf Novellen der Verpackungsverordnung noch an den großen Wurf, der die Probleme löst?

**Kotting-Uhl:** Nein, die Verpackungsverordnung hat sich überlebt. Der Grüne Punkt hat keine ökologische Lenkungswirkung mehr, ist ökonomisch viel zu teuer und verhindert Wettbewerb. Wir wollen stattdessen eine Wertstoffverordnung mit einer Ressourcenabgabe, die auf Ökobilanzen fußt und perspektivisch auf alle Produkte erhoben wird. Die von uns geforderte Lenkungsabgabe auf Einwegflaschen ist ein erster Baustein.